

St. Peter's Bote,
die älteste deutsche katholische Zeitung
Canadas, erscheint jeden Donnerstag zu
Muenster, Sask., und kostet bei Voraus-
bezahlung:

für Canada	\$1.00
für andere Länder	\$1.50

Anmeldungen werden berechnet zu
50 Cents pro Joll einjährig für die
erste Einrückung, 25 Cents pro Joll für
nachfolgende Einrückungen.
Werbungsanzeigen werden zu 10 Cents pro
Zeile wöchentlich berechnet.
Werbungsanzeigen werden zu \$1.00
pro Joll für 4 Insertionen, oder \$10.00
pro Joll jährlich berechnet. Rabatt bei
großen Aufträgen gewährt.
Jede nach Ansicht der Herausgeber
für eine erfolgreiche katholische Familien-
zeitung unpassende Anzeige wird unbe-
dingt zurückgewiesen.
Man adressiere alle Briefe u.s.w. an
ST. PETERS BOTE,
Muenster, Sask., Canada.

St. Peter's Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Die erste deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw. Bischofs Pascal von Prince Albert und des
hochw. Erzbischofs Langevin von St. Boniface wöchentlich herausgegeben von den Benediktiner-Patren zu Münster, Sask., Canada.

St. Peter's Bote,
the oldest German Catholic news-
paper in Canada, is published every
Thursday at Muenster, Sask. It is
an excellent advertising medium.

SUBSCRIPTION \$1.00 per year, pay-
able in advance.

ADVERTISING RATES:
Transient advertising 50 cents per
inch for first insertion, 25 cents per
inch for subsequent insertions. Read-
ing notices 10 cents per line. Dis-
play advertising \$1.00 per inch for
4 insertions, \$10.00 per inch for one
year. Discount on large contracts.
Legal Notices 12 cts. per line nonpa-
reil 1st insertion, 8 cts. later ones.

No advertisement admitted at any
price, which the publishers consider
unsuited to a Catholic family paper.
Address all communications to
ST. PETERS BOTE,
Muenster, Sask., Canada

11. Jahrgang No. 34. Münster, Sask., Donnerstag, den 8. Oktober 1914. Fortlaufende No. 554.

Vom Weltkrieg.

Vor etwa drei Wochen hat der St. Peter's Bote die Ansicht ausgesprochen, daß der Krieg in Frankreich ihm seit Anfangs September als ein Defensiv-Krieg ercheine. In dieser Ansicht wurde er seither bekräftigt. Beim Ausbruch des Krieges hat Deutschland sich mit seiner Hauptmacht gegen Belgien und Frankreich geworfen; es hat die großen Festungen Lüttich und Namur in Belgien niedergelegt, und sich einen Weg in's Feindesland gebrochen. An der französischen Grenze wurden die Festungen Longwy und Montmedy genommen und dort der Durchbruch erzwingen. An der Nordgrenze Frankreichs wurde die an Bedeutung sehr wichtige Festung Maubeuge in Trümmer geschossen und erobert, und von dort aus wurde der Pfad nach Frankreichs Hauptstadt geebnet. Gleichsam im Laufe der Zeit wurden sodann die Städte und Festungen Roubaix, Lille, Douai, Arras, Cambrai, Valenciennes, St. Quentin, Laon, Compiègne, Soissons, Rheims von den Deutschen genommen und besetzt. General von Kluck stand in ganz kurzer Zeit vor den Toren von Paris, trieb die Verbündeten vor sich her und setzte ganz Frankreich in Schrecken. Das Schlachtfeld war somit ins Feindesland verlegt, und die deutschen Gebiete vor Verheerung und Ausplünderung geschützt. Während der Schwendung des deutschen Heeres vor Paris wurde am Flüsse Marne das Schlachtfeld, das die deutschen Heerführer sich selbst gewählt, vorbereitet, und mit mehreren Schanzgräben versehen. Es wurden Beton-Bollwerke gebaut und die schweren Geschütze aufgestellt, und so die jegliche feste Stellung für die deutsche Heere geschaffen, während die ganze Welt erwartete, die Deutschen würden jetzt Paris belagern. Dies war jedoch vorläufig garricht die Absicht der deutschen Heerführer. Nicht einmal Antwerpen wurde effektiv belagert. Während des scheinbaren Vormarsches auf Paris, und nachdem die Gegend von Compiègne bis Rheims und noch weiter westlich dem Flüsse Marne entlang als Schlachtfeld vorbereitet war, zogen sich die Heere dorthin zurück und erwarteten in ihren befestigten Stellungen den Feind. Durch diese neuen Stellungen, welche die Deutschen nun inne hatten, war es der Heeresleitung möglich gemacht, ganze Armeekorps nach dem Osten Deutschlands zu versetzen, um die russischen Armeen, die inzwischen in Ostpreußen eingedrungen waren, zurückzutreiben und zu schlagen. Dies ist General von Hindenburg denn auch glänzend gelungen. Obwohl dieser vortreffliche Strategie bei dieser Gelegenheit fünf russische Armeekorps, etwa 250,000 Mann, entscheidend schlug, so ist der Tanz an der Ostgrenze doch noch lange nicht beendet, denn Russlands Heere zählen Millionen. Die russische Hauptmacht scheint sich zwischen Kalisch in Rußisch-Polen und der galizischen Festung Przemysl angeordnet zu haben. Hier wird nach unserer Ansicht die gewaltigste und blutigste Schlacht des Weltkrieges und der Weltgeschichte geschlagen werden. Die Deutschen stehen Schulter an Schulter mit den Österreichern und Ungarn dem

russischen Millionenheer gegenüber. Es hängt viel davon ab, daß hier ein entscheidender Sieg vor dem Ausbruch des Winters erfolgt wird. Erst dann kann von den deutschen Heeren in Frankreich wieder effektiv die Offensive ergriffen werden, und dort kann dies auch im Winter geschehen, nicht aber in Rußland, wenn man nicht ein Frisco herbeiführen will, wie es seinerzeit Napoleon erlebte. Damit ist jedoch nicht gesagt, daß die Deutschen in Frankreich mittlerweile untätig dastehen, gewiß nicht; die Alliierten werden ihnen Arbeit genug geben, und werden trachten, sie aus ihren festen Stellungen zu vertreiben. Daher die Berichte fortwährender heißer Kämpfe von Frankreich. Hin und wieder versuchen auch dort die Deutschen, die Offensive zu ergreifen, wenn sie in den Reihen ihrer Feinde einen schwachen Punkt entdecken oder sonstwie hierzu gedrängt werden. — Wir mögen uns irren, aber dies scheint uns die wirkliche gegenwärtige Lage der Deutschen in diesem furchtbaren Weltkriege zu sein.

Ueber den Weltkrieg selber trafen folgende Meldungen ein:
Am 25. Sept. berichtete das deutsche Kriegsministerium, daß die Deutschen die ganze Linie der französischen Front längs der französischen Grenze von Verdun bis Douai mit ihren Mörkern bombardieren. Um die Belagerung und die Verlegung der Front zu verhindern, wurden mehrere Angriffe seitens der Franzosen ausgeführt, doch immer mit großen Verlusten abgelehnt. Der rechte deutsche Flügel wird zwar von den Verbündeten schwer bedrängt, doch gelang es dem Feinde an keinem einzigen Punkte, unsere Linie zurückzuschlagen. Die Hauptverteidigungslinie längs der Die und Aisne ist in bestem Zustande, und alle Verläufe des Feindes bei Nacht vorzudringen, erwiesen sich als fruchtlos. Von unseren Truppen in den Argonnen sind wichtige Gesandte zur Zeit nicht zu melden. Ihre Linien haben sich über Barrens hinaus ausgedehnt, welches mit Sturm genommen worden war, wobei der Feind schwere Verluste erlitt. — Französischerseits wird gemeldet: Allen Anschein nach wird in wenigen Tagen längs der Straße Laon-St. Quentin-Cambrai, woselbst kürzlich so blutig gekämpft wurde und die besten irischen und schottischen Regimenter der britischen Armee tüchtigst begünstigt wurden, wiederum eine entscheidene Schlacht stattfinden. Die Arme des Generals von Boehm am äußersten rechten Flügel hält als Hauptstützpunkt Mons und die wichtige Landstraße nach Valenciennes, Cambrai und St. Quentin. Die Franzosen halten Veronne besetzt, werden aber stetig von den Deutschen angegriffen, deren Hauptkräfte sich östlich von dieser Stadt und westlich von Vermand und Morel befinden. — Es gilt als bestimmt, daß der große Zeppelin den Plan gefaßt hat, mit einer Flotte seiner Luftschiffe den Kanal zu kreuzen, um London seine Gründung verächtlich vor Gesicht zu führen. Die sich bald einstellenden Herbstnebel dürften einer solchen Fahrt sehr günstig sein, und man versteht die Angst der Engländer vor herabigem Besuch. Ein britisches Aeroplan-Geschwa-

der befindet sich bereits hier, um Auschau auf diese gefährdeten Gasse zu halten.
Am 26. Sept. haben die Deutschen unter Kronprinz Rupprecht von Bayern das Fort Camp de Romaine, welches die Stadt St. Mihiel südlich von Verdun deckt, genommen und über der Citadelle weht nun die deutsche Flagge. Die Einnahme erfolgte nachdem die Deutschen glücklich die Maas überfeg, woran sie mehreremale gehindert worden waren, und wobei sie mehrere Ponton-Brücken, welche die Franzosen in Brand schossen, verloren hatten. Der Kampf um Gewinnung der westlichen Uferseite war ein höchst langwieriger und blutiger gewesen, wie das Kriegsministerium angibt. In Antwerpen ist man der Ansicht, daß die Deutschen auf der Ebene von Waterloo einen Stützpunkt planen und zu diesem Zwecke ihre Heeren dort unterbringen. Nördlich von Mons sowie an Punkten an der Schelde, Senne und Dendre werden Veranzugungen aufgeworfen, gleichweise an der Sambr. Obwohl dies nur eine allgemeine gebotene Vorsichtsmaßregel sein mag, so glaubt man doch auch andererseits, daß die Deutschen einen Zufluchtsort planen für den Fall, daß der rechte Flügel von den Verbündeten weiter zurückgedrängt werden sollte. Sondern sind aber auch Anzeichen vorhanden, daß die Deutschen einen Versuch, Antwerpen zu nehmen, machen werden. Dies würde absolut notwendig werden für den Fall, daß sie nach Belgien zurückgedrängt würden, da Antwerpen stets ein gefährlicher Punkt für die Deutschen bleibe, von dem aus der Gegner die Deutschen von der Luft aus bedrängen und deren strategische Bewegungen kontrollieren könnte. Antwerpen wäre die günstigste Basis für belgische und britische Luftschiffe. — letzten Die Verlustlisten der Deutschen weisen wiederum schwere Abgänge im Offizierskorps auf. In vielen Fällen werden Regimenter angeführt, die fast sämtlich andere Offiziere haben als zur Zeit, da sie in den Krieg ausrückten. Im Ganzen sind, soweit die Listen reichen, 75,000 Mann gefallen, verwundet oder vermißt.
Am 27. Sept. wurde die Lage im Großen Ganzen als unverändert dargestellt. Ein Taube-Aeroplan, welches Paris überflog, ließ fünf Bomben fallen. Die eine fiel an der Kreuzung von Avenue Trocadero und Rue Freneinet, drei landeten in verschiedenen Straßen des Trocadero Quartiers und die fünfte ging im Bois de Boulogne nieder. Der deutsche Flieger befand sich in einer Höhe von etwa 10,000 Fuß und war besonders infolge des nebligen Morgens vollständig unsichtbar.
Die deutsche Regierung hat an das Großherzogtum Luxemburg für Schaden, welche die deutsche Invasion soweit verursachte, eine Million Dollars gezahlt.
Am 28. Sept. wurde aus Antwerpen berichtet: Die Deutschen befehlen die äußeren Befestigungen von Antwerpen mit schweren Geschützen. Die Forts Waellhem, L'Esclapart und die Kette von Befestigungen, die zwischen ihnen liegt, sind bereits schwer beschädigt worden. Die Geschütze, welche die Deutschen benutzen, sind die glück-

lichen, mit welchen sie Mecheln beschossen. Fort Stromhout ist so gut wie zerstört. Die Forts erwidern das Feuer heftig. — Es wird angekündigt, daß die Deutsche Kriegsanleihe um 70 Millionen Mark überzeichnet wurde. Die endgültigen Zinsen für die Staatsanleihe sind 3,121,010,300 Mark und für die Schatzanleihe 1,339,727,600 Mark oder zusammen 4,460,728,900 Mark. — Antlich wird die Zahl der deutschen Verluste bis jetzt mit zusammen 104,589 angegeben, darunter 15,675 Tote, 65,907 Verwundete und 23,007 Vermisste.
Am 29. Sept. erhielt der deutsche Generalstab eine offizielle Bekanntmachung, aus der ersichtlich ist, daß die deutschen Armeen der Maas entscheidene Vorteile zu verzeichnen hatten. Trotz des heftigsten Widerstandes des Feindes, heftig es, dringen besonders die Bayern todesmutig vor und haben bereits eine Anzahl Forts an der Maas eingeschlossen. Was die Lage im Centrum anbelangt, so sind dort keine Veränderungen zu melden. Der Kampf beschränkt sich hauptsächlich auf Artilleriegefechte und Front und Feind befinden sich in wohl verschonten Stellungen. Am rechten deutschen Flügel wüdet ein beispiellos heftiger Kampf. Die Armeen der Generale von Boehm und von Kluck sind fortgesetzt angegriffen bei Tag und Nacht ausgeführt. Obwohl diese Schlacht nun bereits Wochen andauert, ist es dem Feinde doch noch nicht gelungen, irgend welche Vorteile zu erlangen. Die Gesamtzahl der Toten, die bis dahin zusammengefallen, sind folgende Ergebnisse vorliegen, welche erkennen lassen, daß die Schlacht bald in ein Stadium der Entscheidung treten werden. — Die britische und deutsche Regierung haben mit Austausch der Listen der streckegreifen bei Tag und Nacht ausgeführt. Kaiser Wilhelm befehlet seinen Sohn, Prinz Oskar, welcher an einem Herzleiden in Belgien darniederliegt. Die Herzogin von Braunschweig, die Schwägerin des Prinzen, traf ebenfalls ein und wird bei ihrem Bruder bleiben, bis er zur Front zurückkehrt.
Am 30. Sept. dauerte die Belagerung der äußeren Forts von Antwerpen an. Antwerpen ist der Meinung, daß die Deutschen es mit der Belagerung dieser Festung ernst meinen. In Antwerpen entzifferte Verwundete schickten die Zustände an der Front als entsetzlich. Die Stämme wurden mit der größten Erbitterung auf beiden Seiten fortgesetzt und hielten Tag und Nacht an. Das Wasser steht knietief in den Schützengruben, welche die Soldaten keinen Augenblick verlassen dürfen, ohne ihr Leben zu riskieren. Bei der geringsten Bewegung an einem Punkte der Linie konzentriert der Feind sein Artilleriefeuer auf denselben. Das Stöhnen und Schreien der Verwundeten nimmt den anderen den Mut. Nur bei Nacht kann man die Verbundenen einmischen. Sobald ein Geräusch ertönt, werden die Schnellverwundeten auf die Gruppe gerichtet. Die deutschen Truppen bleiben trotzdem in ausgezeichneter Stimmung, keinen Augenblick kommt die Demoralisierung der endliche Erringung des Sieges in

Wanken. — In Brüssel soll eine Hungersnot bevorstehen. 180,000 Personen melden sich täglich bei der deutschen Verwaltung um Nahrung, doch letztere findet es schwierig, genug Lebensmittel anzutreiben. Hungerkrawalle der Arbeiter sind zu erwarten. — Das Deutsche Hauptquartier veröffentlichte folgende Bekanntmachung: „Die feindlichen Streitkräfte, die nördlich und südlich von Albert, das 18 Meilen nordöstlich von Amiens gelegen ist, vorrückten, sind geschlagen worden. Von der vordersten Schlachtlinie liegen keine Nachrichten vor. In den Argonnen machen unsere Angriffe häufig, wenn auch langsam, Fortschritte. An den Sperrforts an der Maas hat die Schlachtlinie keine Verschiebung erfahren. Der Feind rückt in den Mitteren Vogelen in Ghis-Bothringen ein. Seine Angriffe wurden entschieden zurückgeschlagen.“
Am 1. Okt. wurde aus London berichtet: „Seit drei Wochen dauern nun schon die Kämpfe an dem französischen Kriegsschauplatz an. Die Briten bauen darauf, daß die Schlacht einen ähnlichen Ausgang wie die an der Marne nehmen wird. General von Kluck's taktische Tüchtigkeit wird allgemein bewundert, da er bisher allen Umgehungsversuchen des rechten deutschen Flügels erfolgreich Widerstand geleistet hat. Ein Durchbruchversuch der Deutschen bei Albert, nordöstlich von Amiens, wäre beinahe gelungen. Am 1. Okt. unterstützt die deutsche Flotte den Versuch der Arme, die Heberfregate des Flusses Kemme (Wemel) zu erzwingen. — Die deutsche Kronprinzessin Luise befindet sich in Begleitung ihrer beiden ältesten Söhne auf dem Wege von Berlin nach dem Hauptquartier ihres Gemahls in Frankreich. Sie gedenkt, persönlich Exzellenz ihres Tragenregiments Anzeichen anzunehmen.“ — Die Deutschen legen den heftigen Angriff in dem Winkel vor, welchen die Flüsse Die und Aisne in der Richtung auf Tracy-le-Mont, gerade nordöstlich des Waldes der Aisne, bilden. — Die 34. deutsche Verlustliste enthält etwa 6000 Namen, darunter die dreier Generalmajore, wovon einer gefallen und zwei verwundet sind. Generalmajor Zerkening wurde getötet, während Generalmajor Emil Hennig leicht und Generalmajor Oskar Kenter schwer verwundet wurde.
Am 2. Okt. wurde nach Zayulle, L. A. A. Staaten, aus Deutschland folgendes berichtet: „Die Deutschen befehlen die französischen Stellungen heftig mit ihrer schweren Artillerie. Die Besätze der Alliierten, durch die deutschen Bomben zu brechen, und abgelehnt worden. Die schweren Geschütze werden in der Gegend der Argonnen eingesetzt. Die Deutschen machen weitere heftige Fortschritte. In den Kämpfen um Antwerpen herum hat die deutsche Artillerie zwei belgische Forts zum Schwereigen gebracht. Deutsche Truppen erbeuteten drei Flugzeuge an dem Transport aus Frankreich nach Belgien.“
Einer Berliner Bekanntmachung zufolge befinden sich an die 2000 russische Offiziere, darunter achtzehn Generale, gegenwärtig als Kriegsgefangene in den verschiedenen deutschen Lagern. — Die holländische Zeitung „Nieuwe van den Dag“ behauptet, daß über dem Kanal die Besatzungen seitens britischer und

französischer Kriegsschiffe. Sie erklärt, daß sogar Hollands Handel mit Kolonien infolge der Heberfregate dieser Kriegsschiffe zum Stillstand gekommen ist. Schwedische Flotten, die in Berlin ankamen, tragen ebenfalls über Handelsstörungen. — Ein Zeppelin wurde in der Nacht nacheinander über Woll, Kethu, Zinnhuth, König Leopold, Westphale, Brest, Cornwallis und Westmale geschickt und schickerte 3.30 Uhr morgens Bomben in der Nähe von Fort Brochem, ohne jedoch Schaden anzurichten. Er näherte sich darauf Antwerpen, doch die Forts zwangen ihn zur Rückkehr.
Ueber die Lage am östlichen Kriegsschauplatz wird unterm 1. Okt. gemeldet:
„Während der Woche, die Marpathen in kleinen Kolonnen zu überschreiten und in Argonnen einzubringen, sind die Russen überall zurückgetrieben worden. Da viele Truppen in weiter Entfernung vom Hauptkriegsschauplatz operieren, sind ihre Manöver nicht von Bedeutung, doch wenn die Absicht vorlag, Belgien unter der ungarischen Bevölkerung hervorzuheben, ist diesbezügliche Veranlassung zu erwägen. Anfolge der neuen Operationen, welche die vereinigten deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen unternommen, hat der Feind auf beiden Ufern der Weichsel den Rückzug angetreten. Starke Abteilungen räumlicher Kavallerie wurden bei Brest, Glatz, Zerprenge, während im Norden der Weichsel mehrere Divisionen der feindlichen Kavallerie vor die deutsche Arme getrieben wurden.“
Der Oberbefehlshaber der österreichischen Arme, hat folgenden Anzeichen erlassen: „Die Lage der Deutschen und Österreicher ist günstig. Die russische Offensive ist dem Zusammenbruch nahe. Wir werden vermuthlich mit den deutschen Truppen den Feind abermals schlagen, der bereits bei Strauß, Jambou-Chirghe Städte in Rußisch-Polen, Antwerpen und Zamenberg auf's Haupt geschlagen wurde. Am dem Baltischen Kampfen im Gebiet des Feindes. Der Oberbefehlshaber der Serben legt Anzeichen der Entmutigung an den Tag. Unsere Kavallerie, Artillerie und Infanterie sind bereit, die Feinde zu schlagen, während die Toppel-Mannschaft und Trossenstand einzig auf voll Vertrauen auf eine stetige Bewegung dieses Jahres stehen, welche nach den russischen Zusammenzügen wurde. — In Wien wird ein offiziell bekanntgegeben, daß die bei Strauß kampfergreiften russischen und belgischen Arme 2,000,000 Mann. — Alle Tage in den Argonnen und Belgien sind die Truppen und Heeresmaterial überfüllt, welche nach der russischen Grenze gebracht werden. — Die russische Hauptmacht scheint sich zwischen Kalisch in Rußisch-Polen und der galizischen Festung Przemysl angeordnet zu haben. Hier wird nach unserer Ansicht die gewaltigste und blutigste Schlacht des Weltkrieges und der Weltgeschichte geschlagen werden. Die Deutschen stehen Schulter an Schulter mit den Österreichern und Ungarn dem

Unter den Fahnen des Hohenzollernschen Füsilier-Regiments Nr. 40 im Kriege 1870-71

7. Ein Sonntag vor Metz.

Wenn ich das Wort Metz höre, so ist mir heute nach 40 Jahren noch, als fühle ich kaltes Regenwasser ohne Unterlaß in meinen Rocktaschen hineinfließen, eifrig bestrebt, am Rücken herab sich einen Weg nach meinen Stiefeln zu suchen. ...

Wußte man zu jener Zeit, was man tagelang überhaupt nicht an den Kleibern und Stiefeln heraus bekommen war und selbst der Feldkoffer so durchnäht war, das man nichts Trodenes mehr zum Wechseln hatte, daß die Verpflegung entsetzlich einformig war und man oft vor Langeweile nicht wußte, was anfangen, das habe ich dauernd verstanden! ...

Nachrichten von den Schlachtfeldern.

Der bayerische Kronprinz schlägt die erste große Schlacht im Weltkrieg. Die „Eigener Volkszeitung“ vom 23. Aug. berichtet folgendes: ...

Der Jubel setzte sich in die Nacht hinein im Bivak fort. Rechts und links von uns aus der ganzen Einschließungslinie ertönten vaterländische Weisen und Chöre, überall gab's singende, jubelnde Gruppen, die Spahmacher der Kompanie mußten stets neue Schlager zu bringen, es war ein wahres Lustspiel. ...

Ueber die erste große Schlacht

erhält die „Frankfurter Zeitung“ folgende lebenswahre Schilderung: „Die gewaltigen Kämpfe an unserer Westfront sind als eine Reihe selbständiger Operationen anzusehen, die von den einzelnen Armeegruppen durchgeführt wurden. ...

Spätjahrs - Waren!

Unsere Herbst- und Winter-Waren sind jetzt alle angekommen. Schuhe und Stiefeln, auch eine sehr gute Auswahl in Hüten und Kappen. Wir haben immer an Hand eine gute Auswahl in Groceries, Hardware, Maschinen und auch alles Uebrig für den gewöhnlichen Hausbedarf. ...

Calgary Lager Bier

gebraut von einem kenntnisreichen Braumeister, hergestellt aus echten Hopfen und Gerstenmalz. THE CALGARY BREWING AND MALTING CO. LTD. CALGARY, ALBERTA. Agent: A. J. BORGET, HUMBOLDT, SASK.

Canadas Packetpost-System.

Vielleicht sind die Wege schlecht, oder es stürmt, oder Sie sind zu beschäftigt um zur Stadt zu gehen. Diese Dinge sollten Sie nicht beeinflussen. Sie können dessen ungeachtet Ihre Geschäfte in dem Royal Eden treiben. ...

Großartige Offerte!

Solange der Vorrat reicht, wird der „St. Peters Bote“ jedem, der den Namen eines neuen, auf ein ganzes Jahr vorauszahlenden Abonnenten, zugleich mit dessen Abonnementgeld einschickt, einen

Prachtvollen Kriegs-Atlas

Dieser Atlas ist 11x15 Zoll groß und enthält lauter prachtvolle farbige Karten, die sich mit den besten Karten der teuersten Atlanten vollaus messen können. Folgende Karten sind doppelseitig (15 x 22 Zoll groß): 1. Europa (mit Bezeichnung aller größeren Festungen), 2. Rußland, 3. Oesterreich-Ungarn, 4. Die Balkan-Halbinsel, 5. Frankreich, 6. Deutschland, 7. Die Erde (nach Merkador), 8. Ost-Asien (mit Japan, Kiautschau usw.). ...

Was will ein nettes Manöver dagegen befragen? Selbst wenn man in ihm mehrere Tage hintereinander bei Mutter Genu logiert und es noch so hübsch umgeben regnet, durch das Regenwetter hindurch leuchtet mit jeder Stunde näher das molle Feuer des heimlichen Herdes oder des Quartiers, man trägt es mit Humor, man sieht eben ein Ende. ...

„Stillgestanden! ich habe folgendes Telegramm zu verlesen: Sedan, 2. September 1870. Die Kapitulation, wodurch die ganze Armee Kriegsgefangene, ist soeben mit dem General v. Wimpfen geschlossen, der an Stelle des verwundeten Marschalls Mac Mahon das Kommando führte. ...

„Wie soll ich die Wirkung dieser Votenschaft beschreiben? Eine stundlange, atemlose Stille — man hat es noch nicht erfaßt und war wie betäubt, dann aber ein nicht endenwollendes, unwillkürliches, ursprüngliches Hurra aus tausend Kehlen, das man bis zu den feindlichen Vorposten gehört haben muß, war das Echo. ...

„Nun schlägt's 13! Wie soll ich die Wirkung dieser Votenschaft beschreiben? Eine stundlange, atemlose Stille — man hat es noch nicht erfaßt und war wie betäubt, dann aber ein nicht endenwollendes, unwillkürliches, ursprüngliches Hurra aus tausend Kehlen, das man bis zu den feindlichen Vorposten gehört haben muß, war das Echo. ...

Wir aber waren spät abends am 2. Sept. aus dem Hofstalle von Metz, wo wir für einen Tag die Einschließungslinie für das zeitweilige auf das rechte Moselufer hinüber gezogene 7. Armeekorps besetzt hatten, in unser altes Hüttenlager nördlich Gravelotte am Walde von Genivancourt zurückgekehrt. Den anderen Morgen, so gegen 10 Uhr, sahen wir im Bataillonsstab zum Frühstück (gebratener Speck, Kommissbrot, Wein) zusammen, als der Hauptmeister Rayher hinzu trat und sich mit der Meldung interessanter machte: Heute früh beim Lebensmittellempfang in ich glaube, Reuville, habe er sich erzählt lassen, vorgestern habe man in den Dörfern rückwärts der Einschließungslinie deutlich feinen, langanhaltenden Kanonendonner von Westen her vernommen. ...

„Nun schlägt's 13! Wie soll ich die Wirkung dieser Votenschaft beschreiben? Eine stundlange, atemlose Stille — man hat es noch nicht erfaßt und war wie betäubt, dann aber ein nicht endenwollendes, unwillkürliches, ursprüngliches Hurra aus tausend Kehlen, das man bis zu den feindlichen Vorposten gehört haben muß, war das Echo. ...

„Nun schlägt's 13! Wie soll ich die Wirkung dieser Votenschaft beschreiben? Eine stundlange, atemlose Stille — man hat es noch nicht erfaßt und war wie betäubt, dann aber ein nicht endenwollendes, unwillkürliches, ursprüngliches Hurra aus tausend Kehlen, das man bis zu den feindlichen Vorposten gehört haben muß, war das Echo. ...

„Nun schlägt's 13! Wie soll ich die Wirkung dieser Votenschaft beschreiben? Eine stundlange, atemlose Stille — man hat es noch nicht erfaßt und war wie betäubt, dann aber ein nicht endenwollendes, unwillkürliches, ursprüngliches Hurra aus tausend Kehlen, das man bis zu den feindlichen Vorposten gehört haben muß, war das Echo. ...

Wir haben auch bereit, diesen Atlas portofrei an Abonnenten zu senden, wenn sie ein Jahr für die Zeitung vorausbezahlen und 25 Cents extra belegen. An die Abonnenten verlaufen wir diesen Atlas zu 50 Cts. portofrei. Man adressiere: St. Peters Bote, Münster, Sask., Canada.

IO.G.D. St. Peter's Bote. IO.G.D.

Der St. Peter's Bote führt von den Verantwortlichen... in Canada \$1.00, nach den Ver. Staaten Deutschland und dem Ausland \$1.50.

Agenten verlangt... Korrespondenten, Anzeigen, über Veränderung... Bei Veränderung der Adresse gebe man sowohl die neue als auch die alte Adresse an.

ST. PETERS BOTE, Muenster, Sask., Canada.

Kirchenkalender.

Table with columns for dates (1914 Sept., 1914 Okt., 1914 Nov.) and names of saints and feast days.

Die deutsche 'Barbaren'. Daß die deutsche Artillerie der Not gehordend, weil die Franzosen den Turm der Kathedrale zu Rheims für ihren Signaldienst benutzten...

sich belgisch-englisch-serbisch-montenegroisch-japanische Krieg, der österr. u. ungar. u. japan. u. serbisch-französisch-englisch-belgische Krieg...

Kirchliches.

Chaska, Minn. Bei herrlichem Wetter freuten am 27. Sept. die Leute herbei zum Katholikentag in Chaska, Minn.

Man hebe daher alles Futter gut auf, füttere soviel Vieh wie möglich, und jeder Farmer wird alsdann die Ergebnisse seiner Sparmaßnahmen in Form von blanken Goldstücken erzielen.

Aus Canada.

Saskatchewan.

So weit man bis jetzt übersehen kann, werden die Preise für Vieh und sonstige Farmprodukte in den nächsten zwölf Monaten noch weiter ansteigen.

Manitoba.

Am 27. Sept. wurde Brandon in der Westküste von einem schweren zyklonartigen Sturm heimgesucht.

Ontario.

Der Arbeitsminister der Dominion, J. W. Crothers, machte bekannt, daß 32,000 canadische Freiwillige vor ein paar Tagen nach der Front abgezogen sind.

Ver. Staaten.

Washington. Mit 234 gegen 135 Stimmen wurde am 25. Sept. im Hause die Kriegsteuer-Vorlage befreit.

Aus Canada.

Saskatchewan.

So weit man bis jetzt übersehen kann, werden die Preise für Vieh und sonstige Farmprodukte in den nächsten zwölf Monaten noch weiter ansteigen.

Manitoba.

Am 27. Sept. wurde Brandon in der Westküste von einem schweren zyklonartigen Sturm heimgesucht.

Ontario.

Der Arbeitsminister der Dominion, J. W. Crothers, machte bekannt, daß 32,000 canadische Freiwillige vor ein paar Tagen nach der Front abgezogen sind.

Ver. Staaten.

Washington. Mit 234 gegen 135 Stimmen wurde am 25. Sept. im Hause die Kriegsteuer-Vorlage befreit.

Ausland.

Ver. Staaten.

Washington. Mit 234 gegen 135 Stimmen wurde am 25. Sept. im Hause die Kriegsteuer-Vorlage befreit.

Ver. Staaten.

Washington. Mit 234 gegen 135 Stimmen wurde am 25. Sept. im Hause die Kriegsteuer-Vorlage befreit.

Ver. Staaten.

Washington. Mit 234 gegen 135 Stimmen wurde am 25. Sept. im Hause die Kriegsteuer-Vorlage befreit.

Ver. Staaten.

Washington. Mit 234 gegen 135 Stimmen wurde am 25. Sept. im Hause die Kriegsteuer-Vorlage befreit.

Ver. Staaten.

Washington. Mit 234 gegen 135 Stimmen wurde am 25. Sept. im Hause die Kriegsteuer-Vorlage befreit.

Ver. Staaten.

Washington. Mit 234 gegen 135 Stimmen wurde am 25. Sept. im Hause die Kriegsteuer-Vorlage befreit.

Ver. Staaten.

Washington. Mit 234 gegen 135 Stimmen wurde am 25. Sept. im Hause die Kriegsteuer-Vorlage befreit.

Ver. Staaten.

Washington. Mit 234 gegen 135 Stimmen wurde am 25. Sept. im Hause die Kriegsteuer-Vorlage befreit.

Ver. Staaten.

Washington. Mit 234 gegen 135 Stimmen wurde am 25. Sept. im Hause die Kriegsteuer-Vorlage befreit.

Ver. Staaten.

Washington. Mit 234 gegen 135 Stimmen wurde am 25. Sept. im Hause die Kriegsteuer-Vorlage befreit.

Ver. Staaten.

Washington. Mit 234 gegen 135 Stimmen wurde am 25. Sept. im Hause die Kriegsteuer-Vorlage befreit.

Ver. Staaten.

Washington. Mit 234 gegen 135 Stimmen wurde am 25. Sept. im Hause die Kriegsteuer-Vorlage befreit.

Ver. Staaten.

Washington. Mit 234 gegen 135 Stimmen wurde am 25. Sept. im Hause die Kriegsteuer-Vorlage befreit.

Ver. Staaten.

Washington. Mit 234 gegen 135 Stimmen wurde am 25. Sept. im Hause die Kriegsteuer-Vorlage befreit.

Ver. Staaten.

Washington. Mit 234 gegen 135 Stimmen wurde am 25. Sept. im Hause die Kriegsteuer-Vorlage befreit.

Ver. Staaten.

Washington. Mit 234 gegen 135 Stimmen wurde am 25. Sept. im Hause die Kriegsteuer-Vorlage befreit.

Septe Kriegs Nachrichten.

Am 3. Okt. erhielt das deutsche Hauptquartier folgende offizielle Erklärung: Der rechte Flügel der deutschen Armee in Frankreich hat erneute Bemühungen seitens der Franzosen zu umgehen, abgeschlagen...

Der Weltkrieg.

(Fortsetzung von Seite 1) Fall asiatischer Cholera ist offiziell in Wien bekannt gegeben worden. Es war dies der Fall eines verwundeten Offiziers, der aus Galizien eingekerkert wurde.

Militärflieger bewährten sich glänzend.

In der Brandenburger Zeitung wird der Brief eines Flugzeugführers vom 15. Aug. an seine Eltern veröffentlicht. Darin heißt es:

Am vergangenen Sonnabend lag unsere Truppe noch in der Garnison und ich bekam am Abend desselben Tages den Befehl, morgen früh mit Tagesanbruch zum Flug in Feinbeeland zu beginnen. Die Aufgabe war folgende: Von der Garnison über eine französische Festung nach Frankfurt hinüber, von dort westlich der Maas das Gelände nach französischen Verteidigungslinien abzufliegen und zurückzukehren. Die Länge der Strecke beträgt etwa 300 Kilometer. Zur Vorbereitung wurden die Karten der ganzen Linie bis in das kleinste Studiert, was bis gegen Mitternacht dauerte.

Am nächsten Morgen mit dem ersten Bahnenstreifen rollte unsere Gotha-Taube über den Stadtplatz. Zunächst ging es in westlicher Richtung. In einer halben Stunde war ich bis auf 1200 Meter gestiegen und kurz vor der Stadt angelangt. Von hier ging es der französischen Grenze zu und plötzlich machte mich mein Beobachter, Oberleutnant A., auf meine schwarze Rauchwolke vor uns aufmerksam, und ich wußte sofort, daß wir von feindlicher Artillerie beschossen wurden, und ich stieg deshalb auf 2000 Meter; trotzdem wollte das Feuer nicht aufhören. Da die Schüsse aber nicht mehr unserer Flugbahn folgten, sondern immer in derselben Höhe krepierten, so sah ich mich genötigt, zu sinken, daß uns drei feindliche Flugzeuge verfolgten, aber bald unserer Sicht entwichen. Später hörten wir, daß zwei feindliche Flugzeuge von unserer Artillerie heruntergeschossen waren. Einem Flugzeugführer waren vom Geschütz beide Hände weggerissen worden.

Mit einem dreifachen Hurra flogen wir nun über die Grenze (dies hatte ich mit meinem Beobachter vorher schon verabredet), bis vor einem aus dem Kriege 70-71 bekannten Schlachtfeld, wo wir bis dahin wieder ohne Hindernis gekommen waren.

Hier bemerkten wir von Süden her lange Truppenreihen auf Marschposten zu marschieren. Wir umkreisten einmal den Ort und wollten nun die Maas abfliegen. Von nun ab wurden wir fast andauernd beschossen. Ich sah u. a., wie ein Bataillon Infanterie auf einer Straße Halt machte, die Gewehre abnahm und sich anschickte, auf uns zu schießen. Stumm, gleichgültig und ruhig sah ich auf meiner „Taube“ und war gespannt, was nun kommen würde. Plötzlich bemerkte ich ein leichtes Zittern im ganzen Apparat; das war alles. Wie ich später sah, hatte die Infanteriegeschosse herüberhören, abbekommen. Aber ohne den Kurs zu ändern, ging es weiter.

Über einen Aufklärungsflug hat der deutsche Flieger Hans von Ahyn der „Vossischen Zeitung“ folgende lebendig anschauliche Schilderung aus dem Felde zugefandt:

„Weit drinnen, hart an der Grenze, liegt, geschützt in der Talniederung, die Garnison. Schweigend stehen die Wälder hinein in die weite Ebene; nur hin und wieder bricht der Mond auf Augenblicke durch ihren Schleier. Es ist wenige Minuten vor 3 Uhr. Ich bin dazu angetreten worden, den Doppeldächer über den Feind zu steuern, um dessen Stärke und Marschrichtung festzustellen. Nur wenige Minuten und fabriktiert steht meine wichtige Maschine vor ihrem Schuppen.“

„Loslassen!“ — In mächtigen Sähen springt das Fahrzeug, vorwärts wie ein aufsteigender Storch, über die Bodendünen, und in gewaltigem Saße schießt es dann hin auf in sein Reich. Brauende Bodendünen bedecken bald die immer kleiner werdende Fliegerstation, und vollkommen in Nebel gehüllt nehmen wir nach der vibrierenden Nadel unseres Pfadfinderkompasses den Weg nach dem Feinde. Deller und heller wird der Morgen; nach einstufigem Flug schwimmen die Bodendünen, und mit vollem Tiefenfeuer senke ich den grauen Vogel zur Erde. In nur 100 Meter Höhe segeln wir unseren Flug fort. Während ich die Morgenböden pariere, läßt mein Beobachter das Auge schwebend über das Gelände schweifen. Wir müssen dicht am Feinde sein; und richtig, mein Begleiter weist plötzlich schräg an den Horizont, wo ein Glas Truppenverbände entdeckt hat. Ich gebe Vollgas, und mit 120 Kilometern gehts über den Feind. Jetzt sind wir in 400 Metern über ihm.“

In großer Kurve ansteigend bringe ich die Maschine auf 1000 Meter. Und das war gut so, denn schon feigen unten Wölfe auf, und die ersten Infanteriegeschosse pfeifen um uns. Aber sie sollen uns nicht verschrecken, bevor wir Zahl und Stellung genau erkundet und eingezeichnet haben. Ich bin auf 1500 Meter. Nicht unangenehm spüren ein paar vorwärtige Maschinengewehre und um die Kopfe. Nochmals müssen wir herunter. Mit voll laufendem Motor senke ich meinen Albatros und umrunde in ungeheurer schneller Spiralkurve die feindliche Stellung.

Kaltblütig trotzt der Beobachter peinlichst genau und sauber die Stellungen in die Karte, dann winkt er mir mit dem Arme; unsere Aufgabe ist erfüllt. Inzwischen haben auch die mit am dem Marsche befindlichen feindlichen Geschütze abgeprobt und verknallen ihre Schrapnells fröhlich in die Luft. Die sind uns indes weit weniger gefährlich als das Infanterie- und Maschinengewehrfeuer. Denn von den etwa 30 abgegebenen Schüssen krepierten nur vier, und die in einer ganz ungeschicklichen Ferne. Ich bin jetzt wieder in 1500 Meter Flughöhe und wende zur Rückkehr. Und während der Apparat steil in der Kurve liegt, kann mein Beobachter nicht amhin, in den aufgewühlten Ameisenhaufen der Feinde hinein, sein ganzes Revolvermagazin zu verfeuern.

Nach einstündigem Rückflug liegt unter uns wieder, wie ein Rinderstall, die Station. In engen Spiralen senkt sich die Maschine, und freudig können wir dem Stationsführer unsere Meldung überreichen. Die Funken knistern. Der Telegraph spielt wieder. Unsere braven Linientruppen hatten nun das übrige zu tun und endigten sich ihrer Aufgabe so glänzend, daß schon am Nachmittag das Gros der beobachteten Feinde zu Gefangenen gemacht worden war.

Die Pflege der Verwundeten. Elsaß-Lothringische Blätter berichten über die Aufnahme und Pflege der Verwundeten in dem Kloster der Schwestern von der göttlichen Vorsehung St. Johann von Bafel bei Saarburg in Lothre, folgendes:

Das Kloster St. Johann v. Bafel stand mitten in der Feuerlinie. Im Park und im anstehenden Wald lagerten die Franzosen, ihnen gegenüber die Bayern. Beim ersten Anknurren flüchteten die Schwestern mit allen Ansassen und Bewohnern von St. Johann von Bafel in die Keller, wohin der Hausgeistliche auch das Allerheiligste brachte. Alle beteten in Todesangst, ihrer letzten Stunde entgegenstehend. Noch wenige Minuten, sagt die Betretterin der Generaloberin, die in Amerika weilte, und das Kloster wäre von den Franzosen niedergegeschossen worden. Glücklicherweise kamen die Bayern und griffen todesmutig ein.

Nach einigen Stunden schon war das Kloster in ein großes Lazarett verwandelt. Ueber 800 Verwundete, Deutsche und Franzosen, wurden in das Kloster gebracht. Die Schwestern teilten alles mit ihnen, was sie hatten. Sie gaben ihre eigenen Betten und Hemden her, um die blutigen, zerstückelten der Soldaten zu besetzen. Unter den schwerverwundeten Franzosen befindet sich auch ein junger Diakon, der an Weihnachten Priester geweiht werden sollte, dieses Glück aber wohl nicht mehr erleben wird, obgleich er kaum herben kann aus lauter Wehmut in Erinnerung an seine Mutter. „O ma pauvre mere“ höhnt der Arme ständig. Mit einer unvergleichlichen Liebe und Sorgfalt pflegen die Schwestern die Verwundeten, mit einer Hingebung, daß ein höherer deutscher Offizier, der verwundet ist, den Schwestern sagte: „Sie sind keine Menschen mehr, Sie sind Engel!“

Alles geben die Schwestern her, sodas die Rochschwester am Montagabend zu der Oberin sagte: „Jetzt haben wir fast nichts mehr für unsere Verwundeten.“

Welches war aber die Ueberraschung aller Klosterinsassen, als am Dienstagmorgen ein Riesenschlaffautomobil mit der Fahne des roten Kreuzes in den Klosterhof einfuhr. Das Auto war hochgepakt mit den notwendigen Gegenständen, die der kath. Pfarrer Bind von Hambach (Vorbringen) nachdem er schon vorher für die Verwundeten in Saarburg gesammelt, von den Einwohnern von Hambach und dem elsässischen Nachbarnort Seltzheim zusammengebracht hatte. Da waren viele Dutzend Bettücher, über 500 Hemden, 115 Dutzend frische Eier, Äpfel mit Flaschen voll Sirup, massenhaft Zitronen, Cigarren, Cigaretten, Gebäck, Federzeug, 30 Säcke Obst, Wollwaren und sonstige Gemüße, viele Körbe Witabellen und Bläumen. Sogar eine Arche Noas war vorhanden: 12 Hühner, 8 Hammel, 2 Kanarienvögel und selbst ein kleines Schwein. Außerdem wurden dem Pfarrer durch die Gemeindeführer 60 M. ausgehändigt, nachdem schon Hambach am Sonntag vorher in einer Kollekte 100 M. zusammengebracht hatte.

Der Nord-Ostsee-Kanal. Ueber den strategischen Wert des Rielers Kanals für die deutsche Flotte schrieb neulich der „Scientific American“: Er gleiche für manche Fälle völlig die Ueberlegenheit der britischen Flotte aus. Er verschließe ihr gewissermaßen die Ostsee und nehme ihr die Möglichkeit, die deutsche Flotte in der Ostsee zum Kampf zu zwingen. Vor überlegenen feindlichen Flotten in einem Meere ohne die deutsche sich jederzeit in die andere zurückziehen. Teile sich der Feind und gehe gleichzeitig in beide, so könne die deutsche Flotte es mit jeder Hälfte unter eigenen günstigen Stützeverhältnissen aufnehmen. Erschwere die britische Flotte in der Ostsee, so könne die deutsche sogar ohne allzugroße Gefahr gegen die englischen Küsten vorbrechen und die Streitkräfte vernichten, die sich dort befänden. — Den deutschen Küsten kann England nicht viel anhaben, weil die vorliegenden Gewässer durchschnittlich so flach für tiefliegende Kriegsschiffe wie Dreadnoughts sind.

Die Erstürmung von Namur. Ueber die Erstürmung von Namur und die Wirkung der 42em Belagerungsmörser berichtet die „Wiener Reichspost“ in der Mittagsausgabe vom 26. August wie folgt:

„Mit ähnlicher Raschheit, mit welcher die Deutschen das „unüberwindliche“ Lüttich erlitten haben, wurde nun auch die zweite große belagerte Festung, Namur, die im Weste der Deutschen auf ihrem Weg nach Nordfrankreich den Belgier, von deutschen Belagerungstruppen bis auf 4 Forts, die am 26. August den Widerstand noch fortsetzten, erobert. Die Stadt selber ist bereits deutscher Besitz, und 5 Forts müßten sich ergeben.“

Nach dem Falle von Lüttich vertrieben man sich in Belgien und Frankreich mit der Stärke der Forts von Namur. Lüttich sei zwar durch Ueberumpfung gefallen, aber um so mächtiger, ausdauernder und unumsichtiger werde der Widerstand sein. Den das feste Namur den Deutschen leisten werde. Nun ist auch dieser Widerstand im völligen Zusammenbrechen. Am Freitag den 21. August wurde gemeldet, daß von Namur die deutschen Geschütze donnern, und schon am fünften Tage der Belagerung konnte der deutsche Generalfeldmarschall melden, daß 5 Forts und die Stadt in deutschem Besitz seien, während der Fall der 4 noch beschlossenen Forts in Kürze bevorzustehen schiene.“

Mit dem Falle von Namur ist das letzte große Hemmnis aus dem Wege geräumt, das auf belgischem Boden den Vormarsch der Deutschen nach Frankreich aufhalten konnte, und zugleich erhalten die Deutschen für ihr weiteres Vordringen einen außerordentlich wertvollen Stützpunkt. Die verblüffende Schnelligkeit, mit welcher die Deutschen zweier Stunden moderner Festungen Belgiens

Herr zu werden vermochten, verdanken sie nicht zuletzt einer furchtbaren Waffe, von deren Existenz jetzt die Welt zum ersten Male erfährt: dem 42em Belagerungsmörser, einem Geschütz, dessen gewaltigen Projektilen gegenüber auch die stärksten Betonpanzerdecken den Widerstand vertragen. Im Ausland hatte man keine Ahnung davon, daß die deutsche Wehrmacht über Geschütze von solchem Kaliber verfüge, und konnte daher auch die Festungen nicht entsprechend umbauen und ausfestigen, damit sie auch dem neuen furchtbaren Feinde widerstehen könnten. Dieser Fall zeigt, wie ungeheuer wichtig es ist, alle die Wehrmacht betreffenden militärischen Geheimnisse zu wahren. Daß es dem Deutschen Reich möglich war, die Herstellung von 42em Geschützen vor dem Auslande völlig geheim zu halten, diesem Umstande verdankt es jetzt zum großen Teile seine erstaunlichen Belagerungserfolge.

Der alte Tiroler Heldengestalt. In Inbad begleitete ein alter Bauer seine vier einrückenden Söhne zur Bahn und der Vbhilger war kurz und bündig: „Quabn, verpflücht mir 'n Feind ordentlich, sonst plücht i ent, wenn'r hoam kimmt!“ — Ein anderer Bauer schob „seine Mander“ in den Waggon mit den Worten: „Jetzt, Mander, ziacht's mit Gott und ziele'st gut! I bewad derweil mei' Alt' — ischt a loa loani Arbeit!“

Der Liebesdienst. Dame (zum eingetrachten Verwundeten): „Bitte, darf ich Ihnen vielleicht das Gesicht waschen?“ — Krieger: „No, wenns Ihnen a Freud macht... meineweg!“ — Die Dame wäscht dem Verwundeten das Gesicht und erwartet eine dankbare Belobigung für ihren Liebesdienst. Statt dessen sagt der geduldige Krieger nach überstandener Prozedur: „So, jeza san S' grad die eifte, die wo mir heute 's G'sicht wäscht!“

Der besorgte Vater. Von den tapferen Jungen, die aus allen Teilen Deutschlands an die Grenzen marschierten, sind, was die Franzosen gewiß überraschen wird, die Bayern mit am meisten darauf erpicht, möglichst bald an den Angreifer heranzukommen. Spielte sich da auf einem südbelgischen Bahnhof folgende Scene ab, die ein Zeiter der „Frankfurter Ztg.“ beschreibt:

Es fuhr eben ein Zug bayerischer Landwehr ein. Kräftige, markige Soldatenlieder brachen ihren Schall an den hohen Hallenwänden. Die Wagentüren öffneten sich und die feldgraue Infanterie sprangen auf den Bahnsteig. Alle waren sie lustig und fiedel, als wenn es zu einer Hochzeit ginge. Ich ging auf zwei Landwehrmänner zu und unterhielt mich ein wenig mit ihnen. Man sprach über dies und das. Schließlich las ich ihnen das neueste Extrablatt von den deutschen Siegen bei Mauthausen und Lunerville vor. Der eine der beiden Landwehrmänner schüttelte bei dieser Siegesnachricht bedenklich das Haupt, um dann fast wehmütig zu seinem Kameraden die Worte zu sagen: „Stagst, dös kemmt von der langen Fahrerei mit dem Militärzug. Da hamme's schon a Schlacht ohne uns g'wonnen. Hab i's nit glei g'sagt: Dös dauert's lang. Bis mir an die Grenz kemma, hamme mer loa Arbeit mehr.“ Die Malefizpredigen, die Württemberger und Badener lassen uns nicht mehr zum Raufen übrig. Kräftigen noch a mal!“ Sprach's und schaute und verschwand in seinem Abteil, denn mittlerweile hatte die Lokomotive schon wieder angefangen. Ich aber tröstete den dahinschreitenden Bayern mit dem Zuruf: „Ihr werdet noch gnuu zum Raufen teian!“

Feldzugshumor. Kampfbereit. Auf einem Waggon eines ins Feld hinausfahrenden Zuges stand in großer Buchstaben: „Hier werden noch Kriegs-erklärungen angenommen!“

Der alte Tiroler Heldengestalt. In Inbad begleitete ein alter Bauer seine vier einrückenden Söhne zur Bahn und der Vbhilger war kurz und bündig: „Quabn, verpflücht mir 'n Feind ordentlich, sonst plücht i ent, wenn'r hoam kimmt!“ — Ein anderer Bauer schob „seine Mander“ in den Waggon mit den Worten: „Jetzt, Mander, ziacht's mit Gott und ziele'st gut! I bewad derweil mei' Alt' — ischt a loa loani Arbeit!“

Der Liebesdienst. Dame (zum eingetrachten Verwundeten): „Bitte, darf ich Ihnen vielleicht das Gesicht waschen?“ — Krieger: „No, wenns Ihnen a Freud macht... meineweg!“ — Die Dame wäscht dem Verwundeten das Gesicht und erwartet eine dankbare Belobigung für ihren Liebesdienst. Statt dessen sagt der geduldige Krieger nach überstandener Prozedur: „So, jeza san S' grad die eifte, die wo mir heute 's G'sicht wäscht!“

Der besorgte Vater. Von den tapferen Jungen, die aus allen Teilen Deutschlands an die Grenzen marschierten, sind, was die Franzosen gewiß überraschen wird, die Bayern mit am meisten darauf erpicht, möglichst bald an den Angreifer heranzukommen. Spielte sich da auf einem südbelgischen Bahnhof folgende Scene ab, die ein Zeiter der „Frankfurter Ztg.“ beschreibt:

Es fuhr eben ein Zug bayerischer Landwehr ein. Kräftige, markige Soldatenlieder brachen ihren Schall an den hohen Hallenwänden. Die Wagentüren öffneten sich und die feldgraue Infanterie sprangen auf den Bahnsteig. Alle waren sie lustig und fiedel, als wenn es zu einer Hochzeit ginge. Ich ging auf zwei Landwehrmänner zu und unterhielt mich ein wenig mit ihnen. Man sprach über dies und das. Schließlich las ich ihnen das neueste Extrablatt von den deutschen Siegen bei Mauthausen und Lunerville vor. Der eine der beiden Landwehrmänner schüttelte bei dieser Siegesnachricht bedenklich das Haupt, um dann fast wehmütig zu seinem Kameraden die Worte zu sagen: „Stagst, dös kemmt von der langen Fahrerei mit dem Militärzug. Da hamme's schon a Schlacht ohne uns g'wonnen. Hab i's nit glei g'sagt: Dös dauert's lang. Bis mir an die Grenz kemma, hamme mer loa Arbeit mehr.“ Die Malefizpredigen, die Württemberger und Badener lassen uns nicht mehr zum Raufen übrig. Kräftigen noch a mal!“ Sprach's und schaute und verschwand in seinem Abteil, denn mittlerweile hatte die Lokomotive schon wieder angefangen. Ich aber tröstete den dahinschreitenden Bayern mit dem Zuruf: „Ihr werdet noch gnuu zum Raufen teian!“

Feldzugshumor. Kampfbereit. Auf einem Waggon eines ins Feld hinausfahrenden Zuges stand in großer Buchstaben: „Hier werden noch Kriegs-erklärungen angenommen!“

Der alte Tiroler Heldengestalt. In Inbad begleitete ein alter Bauer seine vier einrückenden Söhne zur Bahn und der Vbhilger war kurz und bündig: „Quabn, verpflücht mir 'n Feind ordentlich, sonst plücht i ent, wenn'r hoam kimmt!“ — Ein anderer Bauer schob „seine Mander“ in den Waggon mit den Worten: „Jetzt, Mander, ziacht's mit Gott und ziele'st gut! I bewad derweil mei' Alt' — ischt a loa loani Arbeit!“

Der Liebesdienst. Dame (zum eingetrachten Verwundeten): „Bitte, darf ich Ihnen vielleicht das Gesicht waschen?“ — Krieger: „No, wenns Ihnen a Freud macht... meineweg!“ — Die Dame wäscht dem Verwundeten das Gesicht und erwartet eine dankbare Belobigung für ihren Liebesdienst. Statt dessen sagt der geduldige Krieger nach überstandener Prozedur: „So, jeza san S' grad die eifte, die wo mir heute 's G'sicht wäscht!“

Der besorgte Vater. Von den tapferen Jungen, die aus allen Teilen Deutschlands an die Grenzen marschierten, sind, was die Franzosen gewiß überraschen wird, die Bayern mit am meisten darauf erpicht, möglichst bald an den Angreifer heranzukommen. Spielte sich da auf einem südbelgischen Bahnhof folgende Scene ab, die ein Zeiter der „Frankfurter Ztg.“ beschreibt:

Es fuhr eben ein Zug bayerischer Landwehr ein. Kräftige, markige Soldatenlieder brachen ihren Schall an den hohen Hallenwänden. Die Wagentüren öffneten sich und die feldgraue Infanterie sprangen auf den Bahnsteig. Alle waren sie lustig und fiedel, als wenn es zu einer Hochzeit ginge. Ich ging auf zwei Landwehrmänner zu und unterhielt mich ein wenig mit ihnen. Man sprach über dies und das. Schließlich las ich ihnen das neueste Extrablatt von den deutschen Siegen bei Mauthausen und Lunerville vor. Der eine der beiden Landwehrmänner schüttelte bei dieser Siegesnachricht bedenklich das Haupt, um dann fast wehmütig zu seinem Kameraden die Worte zu sagen: „Stagst, dös kemmt von der langen Fahrerei mit dem Militärzug. Da hamme's schon a Schlacht ohne uns g'wonnen. Hab i's nit glei g'sagt: Dös dauert's lang. Bis mir an die Grenz kemma, hamme mer loa Arbeit mehr.“ Die Malefizpredigen, die Württemberger und Badener lassen uns nicht mehr zum Raufen übrig. Kräftigen noch a mal!“ Sprach's und schaute und verschwand in seinem Abteil, denn mittlerweile hatte die Lokomotive schon wieder angefangen. Ich aber tröstete den dahinschreitenden Bayern mit dem Zuruf: „Ihr werdet noch gnuu zum Raufen teian!“

Feldzugshumor. Kampfbereit. Auf einem Waggon eines ins Feld hinausfahrenden Zuges stand in großer Buchstaben: „Hier werden noch Kriegs-erklärungen angenommen!“

Der alte Tiroler Heldengestalt. In Inbad begleitete ein alter Bauer seine vier einrückenden Söhne zur Bahn und der Vbhilger war kurz und bündig: „Quabn, verpflücht mir 'n Feind ordentlich, sonst plücht i ent, wenn'r hoam kimmt!“ — Ein anderer Bauer schob „seine Mander“ in den Waggon mit den Worten: „Jetzt, Mander, ziacht's mit Gott und ziele'st gut! I bewad derweil mei' Alt' — ischt a loa loani Arbeit!“

HOTEL MÜNSTER
John Weber,
Eigentümer.
Reisende finden beste Accommodation bei civilen Preisen.

King George Hotel
J. A. Eise, Eigentümer.
Ausgezeichnete Bewirtung.
Allelei Getränke. Schöne Zimmer.
Watson, Sask.

King Edward Hotel
Eckhardt & Kist, Eigentümer.
20. Str. u. Ave. A., SASKATOON.
Das einzige deutsche Hotel in Saskatoon.
Die Heimat der Deutschen des Nordwestens.
Die Eigentümer sind deutsche Katholiken.

The Arlington Hotel
Eckhardt & Lee, Propr. HUMBOLDT, SASK.
Lautes heißes u. kaltes Wasser in jedem Zimmer. Elektr. Licht, Badezimmer, Dampfheizung. Die Hausführung wird dem Spezialisten anvertraut.

COMMERCIAL HOTEL
früher Victoria Hotel
REGINA - SASK.
Seit Frühjahr bedeutend vergrößert u. aufs bequemste verbessert. Im ganzen 65 Zimmer mit Badeeinrichtung, Wäschereien u. Getränke vollständig zu ammenbaren Preisen.
Geleitet von deutschen Katholiken.

Bakery and Confectionary.
Frühes Brot stets an Hand, sowie alle Sorten von Gebäck, Cigarren, Candy, Tee Cream und Fruchte. Modernes Backmachere-Geschäft in Verbindung.
P. J. Kiefer, Cudworth, Sask.

Dr. J. BROWN
M. D., C. M.
Cudworth, Sask.
— Office bei der Apotheke. —

Dr. J. C. Barry, M.D.
Arzt und Chirurg
Humboldt - Sask.
(Nächtliche Telephon - Verbindung mit Windsor Hotel.)

Dr. Roy G. Wilson
Veterinary Surgeon (Dierarzt)
Office:
Nächste Türe von Schöffers Regierelade
Humboldt - Sask.

Drs. Gray & McCutcheon
T. J. Gray. R. H. McCutcheon.
Office: Great Northern Gebäude.
HUMBOLDT SASK.

Dr. JAMES C. KING
Zahnarzt,
hat zur Ausübung seiner Profession in Humboldt seine Office eingerichtet.
Derselbe befindet sich:
Ecke Main- und Railway-Ave.

Cudworth Meat Market
Stets frisches u. gealzenes Fleisch auf Lager. Selbstgemachte Würst aller Sorten wie selbsthergestellte Schinken, eine Spezialität.
Frank Green, Eigentümer.

Central Meat Market
Frühes Fleisch stets an Lager. Fabrikation schmackhafter Würste unsere Spezialität. Beste Preise für lebendes und geschlachtetes Vieh, Schweine, Geflügel, etc.
AL. ECKER, Humboldt, Sask.

Humboldt Meat Market
W. Bygel, Eigentümer.
Humboldt - Sask.
Frühes und gealzenes Fleisch. Selbstgemachte Würst aller Sorten eine Spezialität.

Bezähle höchsten Preis für lebendes Vieh.

Heiligen-Statuen,
Kreuzwege und Krippen —
Geschnitten aus Holz, Stein, Metall in verschiedenen Größen, auch in Blei.
WINDYBEE CHURCH GOODS CO. Ltd.
25 Huron St., Winnipeg, Man.

E. Thornberg
JUWELIER
HUMBOLDT SASK.
Wir haben eine riesige Auswahl von Taschenuhren, Wanduhren, Antiquitäten, Silberwaren, und einen großen Vorrat von verschiedenartigen Schmuckstücken stets an Lager.
Heirats- u. Erbschaftsschneideausgabe. Erstklassige Taschenuhr-Reparaturwerkstätte. Alle Arbeiten werden garantiert.

O. N. WAELTI,
Uhrmacher und Juwelier
WATSON, SASK.
Arbeiten garantiert auf ein Jahr.

L. Moritzer
Humboldt, Sask.
Pferde- u. Beschlagen
Schmiede-Arbeiten
Reparatur von Maschinen aller Sorten bestens besorgt. Bin Agent der Gotha-Pflüge, Drills, Engines, Adams Wagen, Frost- & Woods Geraden, Mahlmächinen, Winden etc.

Meinrad Bernhard
Schmiedewerkstatt u. Maschinenlager
MÜNSTER, SASK.
Ich gebe hiermit meiner besten Empfehlung bekannt, daß ich den Herrrn Hrn. Wagner in Maschinen überlassen habe, und jederzeit bereit bin, jeden Farmer aufs Beste zu bedienen. In McCormick u. Deering Maschinen, Wägen, Reparaturen von Maschinen, Schmiedearbeiten werden bestens besorgt. Alle Arten Pflanzmaschinen stets an Hand.

W. Widen, Sattler, Watson, Sask.
Pferdegeschirre und Geschirrtel, Sattel, Handkoffer, Decken und Robes. Ich besorge die Reparatur obiger Gegenstände schnellstens und Leisten. Ebenso Schuh-Reparatur.

Sattlergeschäft.
Für alle Sorten von Pferde-Geschirren, Kessern, Reifeisen etc. u. f. w.
neben Sie zum bestbekanntesten Sattlergeschäftsladen Geo. Stofes, Humboldt.

Harnisch, Shop
Kostengünstige Auswahl von Leder- und Sattlerarbeiten sowie sonstige Artikel. Reparaturen werden schnellstens besorgt. Für alle Reparaturen zum Schrotten bestes Material.
Wunderlich Bros., Cudworth, Sask.

Humboldt Tailoring Company, Wm. Weir, Propr.
Anzüge nach Maß verfertigt, von \$18.00 aufwärts. Kleider werden hier gereinigt und geglättet.

J. H. Kolling & Co.
Allgem. Baufabrikanten
Wir sind bereit, irgendwo in der Provinz von Humboldt zu bauen. Wir machen die Arbeiten vollständig fest. Pläne und Spezifikationen hergestellt auf Verlangen. Für das Bauen von Schulhäusern und Kirchen sind wir besonders ausgerüstet. Alle Arbeit garantiert. Unsere Adresse:
J. H. Kolling
Lake Lenore oder Humboldt, Sask.

Crerar & Foik
Rechtsanwälte, Advokaten
u. öffentliche Notare.
Office: Main Street.
Humboldt, Sask.
Privatgelder auf Hypotheken zu verleihen zu leichten Bedingungen. Prompte Liquidierung des Einkommens von Geldern gewohnt.
In unserer Office wird deutsch gesprochen.
J. M. Crerar & J. Foik, J. M.

A. D. Mac Intosh,
M. A., L. L. B.
Rechtsanwalt, Advokat und öffentlicher Notar.
Geld zu verleihen zu den niedrigsten Raten.
Office über Stofes Sattlergeschäft.
Humboldt, Sask.

Bevollmächtigter Auktionierer.
Ich rufe Verkäufe aus irgendwo in der Kolonie. Schreibt oder sprecht vor für Bedingungen.
A. H. Pilla, Münster, Saal.

Der Kampf um die Schule.

Die internationale Freimaurerei und mit ihr alle Feinde des geoffenbarten Christentums erheben immer wieder das Feldgeschrei: „Schule ohne Religionsunterricht!“ In den Ländern französischer Zunge nennt man diese Schulen „laïques“, in Deutschland heißt man sie Konfessionslose, in anderen Ländern laienische. Die Namen sind verschieden, doch die Bedeutung und das Ziel der einen wie der andern ist dasselbe. In der Schule gilt besonders das Wort des Weltberühmten: „Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich.“ Wie schon oben bemerkt, ist der Kampf um die religionslose Schule allenthalben entbrannt. In einigen Ländern haben die Feinde des Christentums große Erfolge zu verzeichnen, wie in Frankreich. Darum sehen wir, wie eifrig Christen durch Privatschulen zu retten suchen, was noch zu retten ist. In diesem Kampfe, in diesem Bemühen soll uns das Kampfergebot unserer Feinde nicht erschrecken, nicht entmutigen, im Gegenteil, wiewohl unsere Feinde sagen: „Unser Name ist Legion“, so dürfen wir nicht sagen: „Wir sind in der Überzahl, unserer Feinde sind mehr.“ Ja, was wollen die Feinde des Christentums überhaupt in einem ganz katholischen Lande wie in Frankreich an dem Tage, wo die Katholiken sich einigen und ihre Rechte auf die Schule, auf die christliche Erziehung ihrer Kinder geltend machen? Lehrreich ist in dieser Beziehung eine Rede, die im Großen Rat des Kantons Tessin (Schweiz) vom Herrn Nationalrat Motta an die liberale Fraktion und den freisinnigen Erziehungsdirektor Garbani-Merini gehalten hat und die man mit Umstellung der Namen von Personen und Ländern ebenso gut hier halten könnte. Der Schweizer Nationalrat sagte:

„Seien wir aufrecht, was ihr wollt, das ist die schrittweise Entschärfung der Schule. Ihr versichert zwar, daß ihr keine direkt religionsfeindlichen Schulen wollt, aber wenn ihr gerade herausredet, wenn ihr eure innersten Gedanken nicht verbergen wollt, so müßt ihr betonen, daß eure ganze Arbeit dahin zielt, dieser für die Zukunft der Boden zu ebnet. Eine direkt religionsfeindliche Schulpolitik würde heute unser Volk noch nicht ertragen, deshalb redet ihr ihm von einer neutralen, rein bürgerlichen Schule, in welcher man über Religion garnicht spricht, weder dafür, noch dagegen. Aber, meine Herren, die Unterscheidung zwischen der neutralen und der religionsfeindlichen Schule ist in der Praxis einfach unburchführbar. Die Schulbücher können zur Not neutral sein, sie können gewisse Grundfragen mit einem Schleier verhüllen, aber der Lehrer kann niemals neutral sein, auch wenn er es noch möchte, er kann es nicht! Er mag auch noch so zurückhaltend sein; sein Gesichtsausdruck, eine unbewusste Geste, ein Lächeln, ein flüchtig hingeworfenes Wort wird den fragenden Kinderaugen es doch verraten, wie und was der Lehrer in der Tiefe seines Herzens fühlt und denkt.“

„Und dann die laute und deutliche Sprache der Gegenfälle! Die Familie spricht zum Kinde von Gott und von der Ewigkeit, die Schule redet mit dem Kinde über die Erde, die Hände zum Gebet, die Schule schweigt darüber; die wichtigsten Momente im Leben, Geburt und Hochzeit, sind von religiöser Weihe umgeben, die Schule sagt kein Wort von Werten dieser kirchlichen Akte; Eltern und Kinder stehen in schwerster Stunde an den Gräbern des Friedhofes und suchen einen Strahl der Hoffnung und des Trostes vom Himmel, und die ewig schweigende Schule verleitet zum Gedanken, es sei eigentlich erntedrigend an einem Grabe zu knien, und der Aufblick zum Himmel sei nichts anderes als ein Akt des Übergebens, um den Schmerz zu betäuben; die Literatur sowohl wie die Geschichte sprechen auf einer jeden Seite von Gott und Unsterblichkeit, unsere Geschichte ist die Geschichte eines gläubigen Volkes, die Annalen der antiken Kultur sind durchweht von religiösen Gedanken, das Kreuz Christi steht am gewaltigen Scheidewege der Weltgeschich-

te, die katholische Kirche, so sehr sie auch in Kampf und Verfolgung steht, ist doch immer die geschlossene und großartigste moralische Macht der Menschheit — und die Schule bleibt all dem gegenüber verdammt zu halben Worten und zu halben Schweigen! Die erhabenen Gedanken unserer Literatur sind treue Söhne des Christentums, und unsere Schulbücher, anstatt an diesen ewigen Quellen sich zu erquicken, suchen ihre Geistesnahrung in einseitigen, phantastischen Erzählungen und in den kindermäßen mit ihrem eintönigen: „Es war einmal...“

„Weil es unter Millionen Einwohner 5000 oder 6000 Leute gibt, welche sich religionslos nennen, wollt ihr nichts mehr wissen von der religiösen Überzeugung der Volksmehrheit! Wenn es hundert Anarchisten unter uns gäbe, die Autorität und Staat leugnen, würdet ihr dann ihre Wege aufhören, vom Bürger Gehorsam zu verlangen? Wenn es tausend Halbbarbaren unter uns hätte, welche sich als vaterlandsfeindlich erklärten, würdet ihr dann nicht mehr wagen, die Lehre zu verkünden, daß es die erste Pflicht des Bürgers ist, das Vaterland zu lieben, ihm zu dienen und für dasselbe sich hinzusetzen? Wenn es fünf- oder sechstaufend Aufrechter unter uns hätte, welche die Unverletzlichkeit des Privateigentums sich erkühnen, würdet ihr es dann der Schule verbieten, den Unterschied zwischen mein und dein zu lehren? So darf die Gewissensfreiheit nicht verstanden werden. Um ein halbes Dutzend von religiösen Fanatikern und Sonderlingen nicht aufzuwegen, verleiht ihr die Rechte einer übergroßen Volksmehrheit!“

„Warum soll denn das Leben der Schule nur auf das mit den großen ästhetischen Sinnen wahrnehmbare beschränkt bleiben? Warum den Kindern die Augen schließen vor dem Ausblicke zum Unendlichen? — Giuseppe Mazzini wurde hingerichtet zu den herrlichen Worten: „Es hat wohl keine Abgesen unter Euch; wenn es solche hätte, sie wären nicht zu verdammen, wohl aber zu beklagen. Gener, der Gott leugnen kann im Angesicht einer Sternennacht, am Grabe eines seiner Liebsten, vor einem Märtyrertode, der ist entweder tief unglücklich oder schwer schuldig.“

„Rein, Herr Garbani-Merini, ich das französische Muster, das Ihnen vorliegt. Aber nicht umsonst ist die Fackel der Zivilisation, die Frankreich früher allen vorangetragen, in andere Hände übergegangen. Nicht umsonst erfüllt heute schwere Sorge die Soziologen und alle denkenden Köpfe in Frankreich, wenn sie auf der einen Seite das erschreckende Anwachsen der Verbrechenszahl unter den Minderjährigen sehen und auf der andern Seite mit tiefer Bestürzung dem langsamen Selbstmorde eines Volkes zuschauen müssen, in dem, durch keine religiösen Grundgesetze mehr zurückgehalten, eine uneindämmbare Vergnügungssucht und eine wahre Verfassung durch den Egoismus die Quelle des Volkstums zum Vertiefen bringen!“

So wie Motta denken und reden auch wir, und nach diesem wollen wir auch handeln, verteidigend und aufbauend. „Arg. Volksfreund.“

Eine Zeitungshumoreske.

Bei der sieberhaften Eile, mit der heute eine Zeitung hergestellt werden muß, kommt es nur zu häufig vor, daß beim Umbreden des Sages mit unterlaufen. Das sind unvermeidliche technische Unzulänglichkeiten, die im Uebrigen nicht viel zu besagen haben, da der aufmerksamere Leser den Fehler leicht selbst korrigiert. Seltener geschieht es, daß ein solches technisches Versehen ein so komisches Mißverständnis herbeiführt, wie es kürzlich bei einem in französischen Teil Verödingens erscheinenden Blatte der Fall war. Der Redakteur der Zeitung

The MERCHANTS BANK of CANADA. Capital \$6,000,000. Reserve \$6,911,050. Besondere Aufmerksamkeit wird den Landwirten geschenkt. Sparkassen-Departement in allen Branchen. Humboldt Zweig: A.S.J. GALLOWAY, Manager.

Fragen Sie nach DREWRY'S Redwood Lager. gebraut von Gerstenmalz und Hopfen allein, von einem erfahrenen deutschen Braumeister. Kühl-Lagerungs-Warenhäuser zu Regina, Saskatoon, Melville, Melford und North Battleford. E. L. DREWRY, WINNIPEG, MAN.

Machen Sie einen Versuch mit dem wohlbekanntesten, neuen Getränk — Saskatoon Lager Bier. Der Stolz von Saskatoon. Rein, Nahrhaft, Wohlgeschmeckend. „Saskatoon“ wird überall verlangt, und während es in großer Nachfrage ist, gewinnt es täglich mehr und mehr an Beliebtheit im ganzen Nordwesten. „Saskatoon“ ist von unübertrefflicher Qualität, mit schmeckerischem Schaum, und rein wie der Mercurant.

Alleinige Brauer und Bottler Hoeschen Wentzler Brewing Co. SASKATOON, SASK.

Best ist Ihre Gelegenheit! Ich habe Tausende von Acres Landes überall in der Umgegend zu verkaufen, zu Bedingungen, die Sie kaum wieder erhalten. 50 Cts. bis zu \$1.00 per Acre in bar; der Rest in 9 bis 13 jährl. Zahlungen. Sprechen Sie in meiner Office vor, oder schreiben Sie wegen irgendetwas Viertel, das Sie wollen, an JOHN Q. BRANDON Farm-Verwalter und Hypothek-Verwalter HUMBOLDT, SASK.

Wäsche, Gläser, Porzellan, Kirchengeräte, Altäre, Bank, Kirchenmöbel, Kirchen- und Schul-Glocken, Vereinsfähnen und -Abzeichen, Große Auswahl in Säulen, Grabsteinen, Eiserne Christuskörper, Gebetsbücher, Rosenkränze, Große Auswahl religiöser Artikel. Winnipeg Church Goods Co. Ltd. 226 Bazaar Street, Winnipeg, Man.

L. J. Lindberg. Desfentlicher Notar usw. Ländereien, Anleihen, Versicherungen. — Agent für die Cooks & Wood Co., Frost & Wood Co., Brentford Buggies, Sheppard & Richards Drechsmaschine Co., Ebenfalls einziger Agent für Dobbis & Struthers' Mith ableiter. Man wende sich an L. J. Lindberg, Münster, Sask.

A. J. Prescott, CUDWORTH, SASK. Automobile, Buggies, Drechsmaschinen, Ludhope-Anderson Buggies, etc. etc. Eine vollständige Auswahl in Farmgerätschaften. Agent der Wollen Harris Co. und Grey Campbell Co.

The Central Creamery Co. Ltd. Humboldt, Sask. Fabrikanten von erstklassiger Butter. Senden Sie Ihren Namen zu uns, wir bezahlen die höchsten Preise für Butterfett, Winter wie Sommer. Schreiben Sie an uns um Anstalt.

JOHN McCORMICK BARBER & POOLROOM CUDWORTH, SASK. bietet ein geeignetes Lokal. Bitte hier ein erstklassiges Biergeschloß. Wenn Wohlruhm bietet Ihnen Abwaschung u. Reinigung in der Einrichtung des Lebens. Jedermann braucht Gold! Wir können Ihnen alles nötige Gold herstellen, wenn Sie uns Ihr Gold und Ihre Schmelze verkaufen wollen, ob viele nun fett sind oder mager. Wir haben im Jahre 1913 mehr als \$75,000 in der Gegend gebrannt. Unser Rat als ehrliche Goldarbeiter ist bekannt. Offices in Humboldt und Zinnheim. J. SCHAEFFER & J. HALBACH Strecker und Stupper.

D. W. Andreasen, Manager. Achtung, Farmers! Formalin und Sämereien zu niedrigen Preisen zu verkaufen im Laden, zu dem jedermann geht. Großes Lager in Schuhen, Drygoods und Groceries. Bleichler & Aschenbrenner, Ansbach, Sask.

ST. LOUIS BELL FOODS 3108 - 3110 4th Ave. St. Louis, Mo. Große Auswahl in Fleisch, Geflügel, Fisch, Gemüse, Obst, etc. etc. Preisliste auf Anfrage.

W. J. Watson, Sask. Beschäftigte, Frachtkosten, etc. etc.

W. J. Watson, Sask. Beschäftigte, Frachtkosten, etc. etc.

W. J. Watson, Sask. Beschäftigte, Frachtkosten, etc. etc.

W. J. Watson, Sask. Beschäftigte, Frachtkosten, etc. etc.

W. J. Watson, Sask. Beschäftigte, Frachtkosten, etc. etc.

W. J. Watson, Sask. Beschäftigte, Frachtkosten, etc. etc.

W. J. Watson, Sask. Beschäftigte, Frachtkosten, etc. etc.

W. J. Watson, Sask. Beschäftigte, Frachtkosten, etc. etc.

W. J. Watson, Sask. Beschäftigte, Frachtkosten, etc. etc.

W. J. Watson, Sask. Beschäftigte, Frachtkosten, etc. etc.

W. J. Watson, Sask. Beschäftigte, Frachtkosten, etc. etc.

W. J. Watson, Sask. Beschäftigte, Frachtkosten, etc. etc.

W. J. Watson, Sask. Beschäftigte, Frachtkosten, etc. etc.

W. J. Watson, Sask. Beschäftigte, Frachtkosten, etc. etc.

W. J. Watson, Sask. Beschäftigte, Frachtkosten, etc. etc.

W. J. Watson, Sask. Beschäftigte, Frachtkosten, etc. etc.

W. J. Watson, Sask. Beschäftigte, Frachtkosten, etc. etc.

W. J. Watson, Sask. Beschäftigte, Frachtkosten, etc. etc.

W. J. Watson, Sask. Beschäftigte, Frachtkosten, etc. etc.

W. J. Watson, Sask. Beschäftigte, Frachtkosten, etc. etc.

W. J. Watson, Sask. Beschäftigte, Frachtkosten, etc. etc.

W. J. Watson, Sask. Beschäftigte, Frachtkosten, etc. etc.

W. J. Watson, Sask. Beschäftigte, Frachtkosten, etc. etc.

W. J. Watson, Sask. Beschäftigte, Frachtkosten, etc. etc.

W. J. Watson, Sask. Beschäftigte, Frachtkosten, etc. etc.

W. J. Watson, Sask. Beschäftigte, Frachtkosten, etc. etc.

W. J. Watson, Sask. Beschäftigte, Frachtkosten, etc. etc.

W. J. Watson, Sask. Beschäftigte, Frachtkosten, etc. etc.

W. J. Watson, Sask. Beschäftigte, Frachtkosten, etc. etc.

W. J. Watson, Sask. Beschäftigte, Frachtkosten, etc. etc.

St. Peters Kolonie.

Watson. Die Ausstellung, welche am 1. Okt. hier von dem Landwirtschaftlichen Vereine abgehalten wurde, war nicht erfolgreich.

Herr Michael Sheridan wurde von der Provinzial-Regierung zu einem Commissioner zur Abnahme von Eiden ernannt.

Humboldt. Am 20. Okt. wird hier das Gericht "En Banc" seine Sitzungen abhalten; ebenfalls werden Gerichtssitzungen an jenem Tage abgehalten, wobei nur ein Richter vorstehen wird.

Die Regierung hat Herrn F. S. Vance zu einem öffentlichen Notar ernannt.

Am 29. Sept. wurde in den Windsor und Humboldt Hotels eingebrochen und der Registrierapparat seines Inhalts entleert. Die Einbrecher erbeuteten etwa \$40.00 und die Polizei konnte die Täter, wie verlautet, noch nicht dingfest machen.

Herr S. B. Haslump, welcher am 23. Aug. Paris verließ, hielt sich kürzlich etliche Tage in Humboldt auf. Er berichtete, daß das Pariser Volk weniger über den Krieg erfährt als die Leute hierzulande. Er ist von hier aus nach Edmonton, wo seine Eltern sich aufhalten, weiter gereist.

Herr Herman Weiers von Fulda erlitt bei den Arbeiten an der Trepmaschine einen Fall, wobei sein Schlüsselbein einen Bruch erlitt. Dank der fürsorglichen Pflege im Hospital der Elisabethinen in Humboldt ist er jetzt wieder hergestellt.

Ein kleiner Sohn der Familie S. J. Michels fand unlängst ein von den Eisenbahnbedienten angeordnetes Torpede, das mit Dynamit geladen ist. Er nahm eine Art und schlug darauf. Das gefährliche Ding explodierte und ein Messer splitter drang dem Knaben tief in die Schulter, ihn schwer verletzend. Der Kleine ist jetzt jedoch wieder fast vollständig geheilt.

Annaheim. Herr Alois Wilfems hat von einem 26 Acres umfassenden Hofe 80 Bushels vom Acre geerntet.

Es sei hier auf die große neue Anzeige der Annahemer Mahlmühle

auf Seite 5 hingewiesen. Daß einer unserer deutschen Kolonisten imstande ist erstklassiges Mehl herzustellen, ist gewis aller Anerkennung wert.

Münster. Am 12. Okt. wird in Canada einer Verordnung der Regierung gemäß der Danktagungstag gefeiert.

Donnerstag, den 22. Oktober, wird Herr Michael Waikowski seine sämtlichen Pferde, Kühe, Farmmaschinen und sonstige Gerätschaften auf öffentlicher Auktion verkaufen, zu der Jedermann eingeladen ist.

Am 6. Okt. stattete der hochw. P. Mathias dem Kloster einen Besuch ab.

In verlaufen ein garantiert gutes Gespann D. H. J. n., 6 Jahre alt, mit gutem Geschirr, gegen \$165. Bar. H. H. Lang, Münster. S. 20, 38, 21.

Das Wetter der vergangenen Woche war durchschnittlich düster und regnerisch, zuweilen auch windig. Mehrere Tage lang war die ganze Luft mit Rauch, der von den Prairiebränden herüber, angefüllt.

Soeben angekommen eine große Sendung von Benziger's Marienkalender für das Jahr 1915. Wie in den früheren Jahren verkaufen wir diese schönen neuen Kalender zu 25 Cents das Stück portofrei.

Bruno. Am 3. Okt. hielten die Räte der Municipalität von Wayne in Howell ihre Versammlung auf der beschlossenen wurde, den Bericht des Untersuchungsausschusses in Betreff Hagelgeschaden in Division 3 anzunehmen. Die auf \$6700 lautende Note bei der Bank of Commerce soll auf 3 Monate verlängert werden. Für das dem Orte Königsville, Div. 1, schuldiige Geld soll dortselbst ein Brunnen gegraben werden. Die nächste Versammlung ist für den 7. Nov. in Bruno angesetzt.

Rural Municipality of Wayne No. 371. Bekanntmachung: Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß alle Steuern, (Land, Schule Suppl. Revenue und Hagel) die von obiger Katastrverwaltung aufgelegt sind, beim 1. November 1914 bezahlt sein müssen, da nach diesem

Tage alle Steuern, die gegen das Land in obiger Municipality noch ausstehen, gerichtlich eingezogen werden, welches Unkosten bedeutet für diejenigen, die ihre Steuern nicht bis dahin bezahlt haben.

Bei Beschluß der Räte Frank Hamm, Schriftführer.

Am 30. Sept. ist Frau Deibert nach Münster gereist und hat dortselbst ihren 14-jährigen Sohn in dem von den Ursulinen geleiteten Logierhause für Schüler untergebracht.

Leo J. D. Herr Georg Wagner, der vor kurzer Zeit aus Manitoba nach Sudworth übersiedelte, wo er das Fleischergeschäft für die Herren Gull und Dürr betreibt, wurde am Montag, den 28. Sept., mit Mrs. Mary McDonald, aus Ontario gebürtig, in der St. Bonifatiuskirche zu Leofeld ehelich verbunden. Der hochw. P. Mathias segnete ihren Bund und Herr John Widenhauer und Fräulein Katharina Kiefer von Sudworth fungierten als Zeugen. Dem neuvermählten Paare viel Glück zum Bunde!

Die ehrl. Ursulinenschwestern von Bruno stattenen ihren Mitgeschwestern zu Leofeld am 26. und 27. Sept. einen angenehmen Besuch ab.

Die St. Marienschule bei Leofeld, mit Fräulein Katharina Diethelm als Lehrerin, wurde am 2. Okt. für dieses Jahr geschlossen, um womöglich im nächsten Frühjahr wieder eröffnet zu werden. Fräulein Diethelm hat sich während ihres zweijährigen Aufenthaltes zu Leofeld die Weiterbildung sämtlicher Gemeindemitglieder erworben. Am 5. Okt. reiste sie in Begleitung ihrer Schwester Julia, welche die Pfarrschule zu Dead Moose Lake ebenfalls zur vollsten Zufriedenheit der Gemeinde im verfloffenen Sommer geleitet hat, nach ihrer Heimat in den Staaten.

Am 2. Okt. starb in der St. Leo-Gemeinde, St. Meinrad, P. D., Herr Louis Dierker im Alter von 60 Jahren an der sog. Bright's Disease. Das Leiden begünstigt fand statt von der Bonifatiuskirche aus, zu Leofeld am Sonntag den 4. Okt.

Trop der ungunstigen Bitterung des Tages folgten zahlreiche Besucher der Bahre zum Gottesacker. P. I. P.

Münster Marktbericht.

Table with market prices for various goods like Weizen, Hafer, Mehl, etc.

Winnipeg Marktbericht.

Table with market prices for various goods like Weizen, Hafer, Mehl, etc.

UNION BANK OF CANADA

Headoffice: Quebec, Ont. Autorisiertes Kapital \$4,000,000. Einzahltes Kapital \$3,200,000. Reservefonds \$1,700,000. Geschäft- und Sparkassen-Accounts gemüßlich. Betreibt ein allgemeines Bankgeschäft. Humboldt-Zweig: W. D. Dewar Mar.

Der Haupt-Laden in St. Gregor!

Billige Bargains in Kaufwaren und Eisenmaterial-Waren.

Die höchsten Preise werden für Butter, Eier und alle sonstigen Farmprodukte bezahlt.

A.V. Lenz, Eigentümer.

KLASEN BROS.

Händler in allen Sorten von

Baumaterialien

Agenten für

Deering Selbstbinden, Mahnmächinen, Heu- und Wägen. Geld zu verleihen auf verbesserte Farmen.

DANA, SASK.

BRUNO Lumber & Implement Company

Händler in allen Arten von

Baumaterial

Agenten für die

McCormick Maschinen, Charles Separatoren. Geld zu verleihen.

Bürgerpapiere angestellt.

Bruno Sask.

Fr. Reding & Ant. Casper

haben in Sudworth ein Eisenwarengeschäft eröffnet und bitten die Bewohner der Umgegend um geneigte Kundtschaft. Wir haben eine volle Niederlage von den berühmten John Deere und Deering Maschinen und alles Wünschenswerte in Eisenwaren.

Reding & Casper

Cudworth, Sask.

Abonniert auf den

St. Peters Boten.

Knights of Columbus Manual of Catholic Devotion

compiled from private sources. Special K. of C. features.

Preis: französisches Kalbleder, Goldschnitt \$1.00. deutsches Morocco, biegsam \$1.25. französ. Morocco \$1.50. feinste Qualität Kalbleder \$2.00. echtes Zeehüdnleder, sehr schön und haltbar \$3.00.

W. E. Blate & Sohn

Berfänger von vollständigen Kirchengerätschaften u. s. w. 123 Church Str. Toronto.

Weine, Liköre und Bier.

Für die besten obengenannten Getränke, sowohl in Bezug auf Qualität als Preise gehen Sie zu

Julius Müller

dem deutschen Likörhändler. 604 Toronto Straße und 10. Avenue Regina, Sask.

Schreibt um Preise. - Phone 1708.

Agenten

für den St. Peters Bote.

Reisender Agent:

Anton Hacl.

Local Agenten:

P. Rudolph, Humboldt.

P. Lorenz, Fulda u. Willmott.

P. Mathias, Leofeld.

P. Cassimir, Pilger u. Dead Moose Lake.

P. Benedict, Hoodoo u. St. Benedict.

P. Chrysothomus, Bruno und Dana.

P. Bernard, Watson, Spalding, St. Oswald und Carmel.

P. Joseph, St. Gregor, Engelsfeld und Beauchamp.

Philipp Hoffmann, Annaheim.

Scraphim Schinader, Coblenz und Umgebung.

Jos. Berges, Waterloo, Ont.

V. Weingartner, Formosa, Ontario.

Geo. Löffinger, Walferton, Ont.

Em. Schnell, Marienthal, Sask.

Unübertroffenes Ladengeschäft.

Wir schlagen neue Wege ein, geben Sachen eine andere Gestaltung und sind bestrebt, Ihnen den Laden tagtäglich in neuerer u. besserer Verfassung zu zeigen, als ein Warenhaus, auf das Sie sich unbedingt verlassen können. Alle Methoden sind gut, aber nur dann wert, fortgesetzt zu werden, wenn keine bessere Art gefunden werden kann. Wir kaufen gute Waren zu solchem Preis ein, daß ihn Alle erschwingen können.

Der große Herbst-Eröffnungs-Verkauf dauert noch an!

Table with 4 columns: Damen-Mäntel, Schnittwaren, Herren-Kleider, Ueberzieher. Each column contains descriptions and prices of clothing items.

Hunderte von guten Bargains können in unserem Laden gemacht werden!

Table with 4 columns: Schafpelz-Ueberzieher, Knaben-Ueberzieher, Herren-Sweaters, Herren-Kappen, Schafpelz-Mäntel. Each column contains descriptions and prices of clothing items.

Cl. BRUSER, HUMBOLDT

Kein Verkauf ist jemals ehrenhafter veranstaltet worden als dieser. Ihr Geld wird freudlichst zurückgegeben, wenn Sie nicht befriedigt sind.